

# PodC JLL Episode 285

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

*Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...*

## Hauptteil

Episode 285: Das Gleichnis vom Unkraut des Ackers – Teil 1 (Matthäus 13,24-30.36-39)

Seit der letzten Episode beschäftigen wir uns mit einem besonderen Thema. Mit dem *Reich Gottes*. Am Anfang seines Dienstes formuliert der Herr Jesus so:

*Markus 1,15: und (Jesus) sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!*

Mit Jesus ist das Reich Gottes nahe gekommen und in den vor uns liegenden Gleichnissen lernen wir Prinzipien kennen, die dieses Reich betreffen.

In der letzten Episode haben wir gelernt, dass das Reich Gottes eine Größe ist, die wir nicht in der Hand haben. Es wird auf geheimnisvolle Weise wachsen. Und Zyniker könnten sagen... trotz uns. Und ich kann da nur nicken. Dass es so etwas wie bibeltreues, gelebtes Christentum nach 2000 Jahren Kirchengeschichte noch gibt, ist ein Wunder. Dass diese Idee einer persönlichen Bindung an Gott durch Buße und Glauben, dass diese Idee heute stärker ist denn je... das ist wirklich bemerkenswert.

Schauen wir uns das nächste Gleichnis an, das das Reich Gottes beschreibt.

*Matthäus 13,24-30: Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: Mit dem Reich der Himmel ist es wie mit einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte. 25 Während aber die Menschen schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut mitten unter den Weizen und ging weg. 26 Als aber die Saat aufsprasste und Frucht brachte, da erschien auch das Unkraut. 27 Es kamen aber die Knechte des Hausherrn hinzu und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn Unkraut? 28 Er aber sprach zu ihnen: Ein feindseliger Mensch hat dies getan. Die Knechte aber sagen zu ihm: Willst du denn, dass wir hingehen und es zusammenlesen? 29 Er aber spricht: Nein, damit ihr nicht etwa beim Zusammenlesen des Unkrauts gleichzeitig mit ihm den Weizen ausreißt. 30 Lasst beides zusammen wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Lest zuerst das Unkraut zusammen, und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber sammelt in*

*meine Scheune!*

Ein langes Gleichnis und eines, das auch die Jünger nicht gleich verstanden haben.

*Matthäus 13,36: Dann entließ er die Volksmengen und kam in das Haus; und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: Deute uns das Gleichnis vom Unkraut des Ackers!*

Es ist also völlig o.k. wenn wir es auch nicht gleich verstehen. Und da der Herr Jesus es erklärt, gehen wir einfach mit ihm Schritt für Schritt durch das Gleichnis vom Unkraut des Ackers.

*Matthäus 13,24: Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: Mit dem Reich der Himmel ist es wie mit einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte.*

*Matthäus 13,37.38a: Er aber antwortete und sprach: Der den guten Samen sät, ist der Sohn des Menschen, 38 der Acker aber ist die Welt;*

Zwei Dinge, die wir verstehen. In diesem Gleichnis geht es um etwas, das der Herr Jesus tut und es geht um sein Tun in der Welt. Und jetzt wird es super interessant.

*Matthäus 13,25: Während aber die Menschen schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut mitten unter den Weizen und ging weg.*

*Matthäus 13,38b: der gute Same aber sind die Söhne des Reiches, das Unkraut aber sind die Söhne des Bösen;*

Das ist wieder so ein Beispiel, wo ein Bild je nach Kontext eine andere Bedeutung haben kann. Wir kennen den *Samen* als Bild für das Wort Gottes, hier sind es jedoch Menschen: *der gute Same aber sind die Söhne des Reiches*. Der Herr Jesus als jemand, der eine bestimmte Qualität von Menschen auf die Erde sät. Problem. Er hat einen Gegenspieler, der heimlich Unkraut mitten unter den Weizen sät und verschwindet. Und dieses Unkraut steht auch für Menschen: *das Unkraut aber sind die Söhne des Bösen*.

Reich Gottes dreht sich in diesem Gleichnis also um Menschen. Auf der einen Seite die Guten, auf der anderen die Bösen. Während der Herr Jesus offen auftritt, agiert der Feind im Verborgenen. Er möchte gar nicht, dass man weiß, was er tut. Wer ist der Feind?

*Matthäus 13,39a: der Feind aber, der es gesät hat, ist der Teufel;*

So jetzt verstehen wir so viel. Diese Welt ist ein Acker, auf dem zwei Sorten von Menschen gedeihen: Die Söhne des Reiches und die Söhne des Bösen. Die einen haben ihren Ursprung in Jesus, die anderen im Teufel.

Den Mittelblock des Gleichnisses legt Jesus interessanter Weise nicht aus:

*Matthäus 13,26-29: Als aber die Saat aufsprosste und Frucht brachte, da erschien auch das Unkraut. 27 Es kamen aber die Knechte des Hausherrn hinzu und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn Unkraut? 28 Er aber sprach zu ihnen: Ein feindseliger Mensch hat dies getan. Die Knechte aber sagen zu ihm: Willst du denn, dass wir hingehen und es zusammenlesen? 29 Er aber spricht: Nein, damit ihr nicht etwa beim Zusammenlesen des Unkrauts gleichzeitig mit ihm den Weizen ausreißt.*

Jesus erklärt diesen Teil nicht, aber uns ist trotzdem jetzt klar, was er bedeutet. Es geht hier um die Frage, warum auf dieser Welt böse Menschen Böses tun dürfen. Gott könnte doch immer und überall sofort richtend eingreifen. Warum tut er das nicht? Und die Antwort steckt in Vers 29: *Nein, damit ihr nicht etwa beim Zusammenlesen des Unkrauts gleichzeitig mit ihm den Weizen ausreißt.* Vorzeitiges Gericht ist eine Gefahr für den Weizen!

Wie kann ich mir das praktisch vorstellen? Die Gefahr für den Weizen geht doch vielmehr vom Unkraut aus! Es sind doch die Bösen, die den Guten schaden! Aber hier geht es um etwas anderes. Es geht um das Gericht. Es geht um die Gefahr, dass Weizen aus Versehen mit ausgerissen werden könnte! Im Gleichnis selbst wird diese Gefahr dadurch unterstrichen, dass mit dem Wort *Unkraut* das Weidelgras (Lolch) beschrieben wird, was äußerlich dem Weizen sehr ähnlich ist. Vor allem wenn der Weizen noch sehr klein ist, kann man Weidelgras und Weizen leicht verwechseln.

Die Frage war, wie kann ich mir das praktisch vorstellen? Und die Antwort liegt auf der Hand. Wenn Gott heute jeden Bösen sofort richtet und entfernt, was er könnte, dann würden dabei auch ein paar Gute auf der Strecke bleiben, die sich erst noch bekehren müssen. Wir alle starten als die Bösen. Darum geht es in dem Gleichnis nicht, weil es den Konflikt zwischen Jesus und dem Teufel beleuchten will. Aber ganz praktisch, wenn jemand mal fragt: „Warum lässt Gott dem Bösen eigentlich so viel Raum und richtet Menschen nicht sofort?“ Dann lautet die Antwort: „Weil er die nicht richten möchte, von denen er weiß, dass sie sich noch von ganzem Herzen zu ihm bekehren werden!“

## **Anwendung**

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dich darüber freuen, wie wichtig Gott die Guten sind. Dass er um ihretwillen wartet und die Bösen erträgt.

Das war es für heute.

Heute Abend starten die Spandauer Bibeltage. Auf meinen Youtube-Kanal probiere ich eine Live-Übertragung.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN